Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

26.8.1876 (No. 203)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 26. August.

№ 203. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat September werden bei der Expedition und den betreffenden HH. Agenten sowie bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Telegramme.

† **Wien**, 24. Aug. Das Gerücht, Oesterreich habe einseitig Friedensverhandlungen begonnen, wird von gut unterrichteter Seite für unbegründet und widersinnig erklärt. Nach hier eingetroffenen Privatmeldungen scheint sich bei dem noch fortdauernden Kampfe um Alexinatz der Erfolg entschieden auf die Seite der Türken zu neigen.

† **Wien**, 24. Aug. Der „Politischen Correspondenz" wird aus Belgrad vom 22. August geschrieben: Ristic hat zwar mit Rücksicht auf den stattfindenden Kampf, dessen Ausgang möglicher Weise die Position Serbiens bei eventuellen Friedensverhandlungen günstiger gestalten könnte, eine bereits vorbereitete Eröffnung an die Garantiemächte, welche voraussichtlich deren Vermittlung anruft, noch zurückgehalten; sobald aber die Entscheidung bei Alexinatz gefallen, dürfte das Actenstück, welches officiell die Friedensfrage in Fluß bringt, ohne Rücksicht auf den allfälligen Ausgang des Kampfes, alsbald den Pariser Tractatmächten zugehen. Der serbische Kriegsminister schließt keine neuen Lieferungsverträge mehr ab.

† **Belgrad**, 24. Aug., 12¾ Uhr Nachm. Officiell. Gestern am fünften Kampftage griffen die Türken mit all ihrer Macht unsere Stellungen bei St. Stephan an. Sie wurden aber zurückgetrieben. Unsere Infanterie focht mit großer Bravour. Unsere Artillerie verursachte den Türken durch ihr convergirendes Feuer enorme Verluste. Nachmittags griffen uns die Türken auch am linken Morawa-Ufer an. Sie wurden überall unter Siegesrufen unserer Truppen zurückgeschlagen. Heute Morgen um 6 Uhr, als unsere Truppen das Feuer eröffneten, rückte der Feind gegen unsere Verschanzungen. Er wurde aber gezwungen, sich zurück zu ziehen. Bis zu dieser Stunde wurde der Angriff nicht erneuert.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Aus unseren Kriegstelegrammen von gestern (s. Nachschrift) und heute ist zu entnehmen, daß vom Samstag 19. bis zum Donnerstag 24., also sechs Tage hinter einander in Einem zwischen Nisch und Alexinatz gekämpft wurde. Von einem wesentlichen Erfolg sehen wir aber noch nichts. Am 19. stand der linke türkische Flügel unter Ali Saib vor dem Brückenkopf von Teschitza an der Morawa, zwei Meilen südlich von Alexinatz. Achmed Ejub stand mit dem Centrum bei Stansy und dem Kloster Stewan, zwei Meilen östlich von Alexinatz, nach dem Timok zu. Dann stand der rechte Flügel unter Fazyl Pascha in Knjasewatz, 2 M. von Topla (auf dem Weg nach Banja), wo die serbischen Truppen standen. Sein Standort war 7 M. in gerader Linie, über das Gebirg vielleicht 12 M., östlich von Alexinatz. Er konnte also im glücklichen Fall in drei, vier Tagen in gleiche Stellung vor Alexinatz kommen, wie die beiden andern Heerführer.

Nach einem Bericht des Londoner „Standard" aus dem türkischen Lager wurden die Serben am 19. von Teschitza verdrängt. Bei ihrem Rückzug zerstörten sie aller Wahrscheinlichkeit nach die Brücken über die Morawa. Am 20. griffen Arnauten, von dem Corps Ali Saibs, die serbischen Verschanzungen bei Grajatz, Tresitza und Tostrina an der Morawa an. Die Serben mußten mit großen Verlusten zurückweichen. Die Arnauten marschirten auf dem linken Ufer der Morawa weiter.

In der Nacht vom 20. auf den 21. sollen die Heere von Ali Saib und Ejub Pascha 1 M. südöstlich von Alexinatz sich vereinigt haben. Der Ort ist unbekannt. Der Correspondent des „Standard" schreibt am 21. aus Buimir. Danach muß das türkische Heer dort gestanden haben. Nun liegen aber zwei Buimir, Veliki (Groß-) und Malj (Klein-) Buimir auf beiden Seiten der Morawa. Auf der linken Seite sind die Arnauten über Teschitza bis Veliki Buimir vorgedrungen. Daß der Zug Ali Saibs am 20. auch auf der rechten Seite bis Malj Buimir gekommen sei, ist nicht wahrscheinlich. Denn er hätte die Schanzen von Katun passiren müssen, die am 22. erst von Achmed Ejub Pascha angegriffen werden sollten. Die gestrige Depesche aus Nisch vom 22. (s. Kostantinopel) meldet auch nur von der Absicht der beiden Heerführer, sich zu vereinigen. Eine Nachricht vom „Standard", daß am 21. eine Brücke über die Morawa geschlagen worden sei (wahrscheinlich bei Teschitza) läßt vermuthen, daß diese Brücke erst die Vereinigung der beiden Heere vorbereiten sollte.

Die gestrige Depesche aus London ist zu confus, als daß man auf die Stellung der einzelnen Corps schließen könnte. Die Depesche aus Petersburg meldet vom 23. August von einem Kampf der „ganzen Hauptmacht der serbischen Morawa-Armee", welche den Türken unter Achmed Ejub gegenübergestanden habe. Und die heutige Depesche aus Belgrad bestätigt diesen fünften Kampftag bei St. Stephan, indem sie zugleich von einem Angriff auf dem linken Morawa-Ufer berichtet.

Daraus wäre zu entnehmen, entweder, daß die beiden Corps von Saib und Ejub Pascha noch getrennt operiren — während die Schanzen von Katun zwischen beiden noch in Händen der Serben wären, — oder daß ihre Vereinigung bei Veliki und Malj Buimir nach dem 21. stattgefunden, nachdem die Serben Katun geräumt hätten. Eine Andeutung gibt darüber eine Correspondenz des „Standard", nach der die Serben „Stellungen von größter Stärke aufgegeben" hätten; dann die Fassung des gestrigen Petersburger Telegramms, nach dem die ganze serbische Hauptmacht den Türken unter (dem Oberbefehl?) von Achmed Ejub gegenüberstand, sowie das heutige officielle Telegramm aus Belgrad: daß die Türken „mit all ihrer Macht unsere Stellungen bei St. Stephan" angegriffen hätten. Es ist also wahrscheinlich, daß die Serben ihre ganze Macht um Alexinatz gesammelt haben, um unter dem Schutz der Festung ihren Kampf sicherer zu vollführen.

Der Sieg von Horwatowitsch über Fazyl Pascha und die Eroberung von Knjasewatsch und den Höhen von Tresibaba scheint nun sicher zu sein. Welchen Einfluß dies auf die Stellung bei Alexinatz hat, läßt sich noch nicht berechnen. Jedenfalls hat Horwatowitsch noch die etwaigen Angriffe Fazyl Paschas zu pariren. Er kann also noch nicht — wie das gestrige Petersburger Telegramm sagt — von Tresibaba aus auf 12 Meilen weit in den Kampf bei Alexinatz eingreifen.

Als Curiosum sei noch das gestrige Reuter'sche Telegramm aus Belgrad vom 23. August erläutert. „Achmed Ejub Pascha hat sich nach dem vergeblichen Versuche, die serbischen Linien bei Banja zu durchbrechen, und von Tresibaba zurückgeschlagen, nach Alexinatz gewendet, wo er sich mit der Armee Abdul Kerim Pascha's vereinigte." — Achmed Ejub steht erstens schon seit dem 19. Aug. 2 Meilen von Alexinatz. Er könnte wohl das hinter ihm liegende Banja, nicht aber das 10 M. entfernte Tresibaba angreifen und dann wieder nach Alexinatz marschiren. Dann kann er sich nicht mit der Armee Abdul Kerim's vereinigen, denn Abdul Kerim ist der Ober-Commandant über sämmtliche Truppen im Südosten von Serbien, und Ali Saib (linker Flügel), Achmed Ejub (Centrum), und Fazyl Pascha (rechter Flügel) sind die Unter-Befehlshaber der türkischen Armee. Das heißt man Kriegscorrespondenten, die die Schlachtfelder wie die Felder eines Schachbretts betrachten und wie Kinder König, Läufer und Bauern durch einander werfen! —

Ueber die Angelegenheiten von Kreta schreibt die „Corr. Orient": Die auf die Forderungen der Kretenser ertheilte Antwort ist endlich eingetroffen. Die Pforte verwirft die Hauptvorschläge der Christen betreffs des organischen Statuts, weil sie die Interessen der muselmännischen Bevölkerung beeinträchtigen. Sie bestreitet den Deputirten selbst das vom vorigen Ministerium eingeräumte und anerkannte Recht, diese Frage zu discutiren. Endlich werden die Competenz und die Rechte der Versammlung so beschränkt, daß sie sich künftig nur mit der Entwicklung des Unterrichts, des Handels und der Industrie zu beschäftigen haben wird. Der Ministerrath hat nur eingewilligt, einige Vorschläge von untergeordnetem Werth in Betracht zu ziehen, deren Annahme noch von einer weiteren Prüfung und der Sanction der Centralregierung abhängen soll.

Den Eindruck, den diese ganz verneinende Antwort auf die Kretenser hervorgebracht, kann man sich leicht denken. Die Bemühungen Reouf Paschas und Kadri-Beys, um die christlichen Richter, die ihre Entlassung genommen, zu bestimmen, weiter zu functioniren, haben kein Resultat gehabt, so daß es auf der Insel kaum noch Gerichte gibt. Die Stimmung ist durch jene Abweisung verbittert. Die Conflicte zwischen Mohamedanern und Christen mehren sich auf allen Punkten der Insel und nehmen hie und da bereits gefährliche Dimensionen an. In der schönen Stadt Rethymno, dem Mittelpunkt der griechischen Intelligenz, aber auch des heißblütigsten hellenischen Patriotismus der Insel, ist bereits Blut geflossen. Die Veranlassung ist geringfügig gewesen. Ein Türke, Namens Jussuf, schoß nach einem unbedeutenden durch einen Geschäftsstreit veranlaßten Wortwechsel auf einen griechischen Kaufmann und verwundete ihn schwer. Dies gab das Signal zu einer Zusammenrottung von Griechen und Türken. Beide Theile griffen zu den Waffen und ehe die Behörden zur Besinnung kamen, wurden 8 Türken getödtet und mehrere Griechen schwer verwundet. Genaue Details fehlen noch bis zur Stunde.

Der ganzen Stadt bemächtigte sich eine Panik, die Kaufläden wurden gesperrt, die Christen flüchteten sich in die am

⊙ Bayreuther Festspiel-Briefe.

IV.

(Fortsetzung.)

Man hat gegen den ersten Act der „Götterdämmerung" (das Vorspiel inbegriffen) von gegnerischer Seite namentlich zwei Bedenken erhoben. — Zunächst wird die zu große Länge des Actes getadelt, und das ist nicht unrichtig. Der Act dauert fast zwei Stunden in ununterbrochener Folge, weil das Vorspiel mit dem Act selbst durch ein Instrumentalstück verbunden ist. — Das Vorspiel könnte sehr wohl von dem ersten Act getrennt werden. Die Erholungspause gäbe zugleich einen willkommenen Zeiteinschnitt. Denn in der jetzigen Fassung liegt zwischen dem Abschied Siegfried's von Brünnhilde und dem gänzlichen Vergessen seiner Liebe zu ihr eine zu kurze Frist.

Die Wiederkehr Siegfried's mit dem Tarnhelm, um Brünnhilde für Gunther zu gewinnen, ist der zweite Punkt, auf den sich die gegnerische Kritik hartnäckig wirft. Wir begreifen das nicht. Dieses Motiv aus dem Drama zu streichen, hieße das ganze Werk umstoßen (was allerdings Viele erreichen möchten wenn sie nur könnten). Daß mit Hilfe des Tarnhelms Siegfried (in Gunther's Gestalt) Brünnhilde überwindet und dem Bluthruder zuführt, ist ja das bewegende Motiv des Ganzen. Es ist dies die tragische Schuld Siegfried's, die ihn dem Tode weiht, den er lediglich als Sühne für seinen Verrath an Brünnhilde erleiden muß. Zudem ist dieses Motiv von Richard Wagner gar nicht erfunden, sondern bekanntlich in dem Nibelungenlied selbst enthalten. Wer daran rütteln will, zeigt eine höchst mangelhafte Kenntniß unseres Nationalepos und — der dramatischen Gesetze!

Was die sonstigen „Längen" (innerhalb der Acte selbst) betrifft, von denen die Gegner auch Vieles fabeln, so hat es damit seine eigene Bewandtniß. Man versuche es nur, zu streichen! In der Dichtung könnte man es vielleicht hie und da (in den Erzählungen) ohne zu großen Zwang erreichen — in der Musik aber sicher nicht. Das ganze Gewebe ist so organisch, daß man es wohl zerreißen, aber nicht verkürzen kann. Die Wagner'schen „Längen" in der Musik sind derart, daß sie immer kürzer werden, je öfter man sie hört. Ein Kritiker geht in seinem blinden Eifer gegen Wagner so weit, zu behaupten: Ein Werk, welches offenbar Kürzungen erleiden müsse, um (für ihn) genießbar zu werden, sei gar kein ächtes Kunstwerk. — Wenn diese Theorie zum Gesetz werden sollte, könnte man den ganzen Schiller und Goethe's „Faust" dazu über Bord werfen. Wer hat Goethe's „Faust", Schiller's „Wallenstein" jemals ganz gesehen? Wer den „Don Carlos", „Tell" ꝛc. ohne Kürzungen? Derartige Behauptungen sind eben so absurd, als die sittliche Entrüstung, die sich gegen das Verhältniß zwischen Siegmund und Sieglinde, zwischen Siegfried, Brünnhilde und Gunther, in der tugendhaften Presse erhoben hat. — Als wenn im Shakespeare nicht noch ganz andere Dinge vorkämen! — Man stellt die Aesthetik auf den Kopf, wenn man mit solchen Waffen kämpft. — Aber was thut man nicht Alles, um nur Richard Wagner's Genie, das uns ein nationales Kunstwerk geschaffen hat, wie die Deutschen noch keines besitzen, zu verkleinern und den unzweifelhaften Erfolg seiner gewaltigen That zu schmälern? — — —

Wir fahren in der Analyse der „Götterdämmerung" fort Der zweite Act wird durch eine düstere Scene zwischen Alberich und Hagen eingeleitet. Alberich erscheint seinem Sohne, welcher, vor Gibichungen's Halle Wache haltend, eingeschlafen ist. Alberich mahnt Hagen, Siegfried zu verderben.

„An dem furchtlosen Helden
„Erlahmt selbst mein Fluch:
„Denn nicht weiß er
„Des Ringes Werth;
„Zu Nichts nützt er
„Die neidlichste Macht."

Nur durch Siegfried's Tod könne er den Ring sich erwerben. Vor Allem sei zu verhüten, daß er den Rheintöchtern zurückgegeben werde, denn dann sei der Ring für immer verloren. Hagen erwidert — noch immer wie im Traume —

„Den Ring soll ich haben, harre in Ruh;
„Mir selbst schwör' ich's, schweige die Sorge!"

Alberich verschwindet; der Tag bricht an. Plötzlich erscheint Siegfried am Ufer; der Tarnhelm hat ihn vom Brünnhildenstein in einem Athemzuge hierher geführt. Siegfried kündet die baldige Ankunft von Gunther und Brünnhilde an. Hagen ruft Gutrune zu dem ungeduldigen Siegfried, der sie nun als seine Braut begrüßt, da er sie sich durch seine That gewonnen habe, die er dem Bruder berichtet, nicht ohne daß Gutrune ihn mit zweifelnden Fragen unterbricht, da ihr doch nicht klar wird, ob Gunther oder Siegfried es war, der Brünnhilde bezwang. — Sie schließt mit dem Ausrufe:

„Siegfried, mächtigster Mann,
„Wie faßt mich Furcht vor dir!"

Schon erblickt aber Hagen das Segel des Bootes, welches Gunther und Brünhilde bringt. Gutrune eilt in die Halle, um die Frauen zu rufen, Hagen stößt in ein Stierhorn und ruft Gunther's Mannen herbei.

Die Mannen strömen von allen Seiten herbei — es ist dies eine Scene von unbeschreiblich frischem dramatischem Leben. Zum ersten und letzten Male in der ganzen Tetralogie haben wir hier einen vollständigen Chor; er ist von gewaltiger Wirkung und musikalisch von höchstem Interesse. In achtstimmiger Behandlung treten hier die Stimmen ganz frei und selbständig auf, entwickeln und durchkreuzen sich äußerst kunstvoll, und machen doch den Gesammteindruck eines lebhaften Gesprächs zwischen heiter erregten Massen — ein Meisterstück, wie Wagner selbst noch kein zweites geschaffen.

Gunther und Brünnhilde treten an's Land, von den Mannen jubelnd begrüßt. Siegfried und Gutrune treten ihnen, von Frauen begleitet, aus der Halle entgegen. Der Moment, wo Brunhilde Siegfried erkennt, und ihn an Gutrune's Seite sieht, ist großartig. Frau Materna übertraf sich hier selbst; sie spielte und sang mit herzerschüt-

wenigsten gefährdeten Schlupfwinkel. Die Garnison konnte nicht thatkräftig einschreiten, da sie wegen ihrer Geringfügigkeit etwas auszurichten kaum hoffen durfte. Bei Abgang der diese Vorfälle meldenden Depesche des Kaimakams von Rethymno war die Stadt noch in größter Aufregung. Bei 800 Türken campirten bewaffnet in den Straßen, während die Christen sich theils in ihren Häusern verbarricadirt haben, theils in das Gebirg geflüchtet sind. Reouf Pascha berief Hobbart Pascha hierher, um sich mit ihm zu berathen. Gleichzeitig wurde um Truppensendungen in Konstantinopel angesucht. Man fürchtet unter dem kretischen Volk eine ernste Bewegung.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 23. Aug. Die Nachricht, man beabsichtige in den Kreisen des Kriegsministeriums eine Verschärfung bezüglich der Bestimmungen über die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, wird von verschiedenen Seiten dementirt. Durchweg aber ist dabei übersehen worden, daß eine solche Verschärfung seit Erlaß des Reichs-Militärgesetzes vom Mai 1874 einseitig durch die Militärverwaltung gar nicht mehr angeordnet werden kann. Auf Antrag der mit der Berathung dieses Gesetzes betrauten Commission erhielt nämlich § 14 der Regierungsvorlage den ausdrücklichen Zusatz: Ein Gesetz wird die Vorbedingungen regeln, welche zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigen. Abg. Lasker als Berichterstatter bemerkte zur Rechtfertigung dieses Zusatzes: „Man war in der Commission darüber einverstanden, daß die Zulassung zum einjährig-freiwilligen Dienst ein so erheblicher Vortheil sei, daß nicht im Wege der Instruction ihre Voraussetzung in Zukunft festgestellt werden solle, sondern daß eine Vereinbarung durch Gesetz stattfinden müsse.“ Nachdem dieser Antrag einmal zum Gesetz erhoben worden, kann die Militärverwaltung eine Abänderung der bestehenden Bestimmungen nur auf dem Wege herbeiführen, den dasselbe vorschreibt. Bis jetzt sind übrigens noch keinerlei Vorarbeiten zur Regelung der Frage geschehen und vor Fertigstellung des Unterrichtsgesetzes dürfte auch schwerlich ein Schritt in dieser Richtung erfolgen. Vielfach äußert sich, nebenbei bemerkt, der Wunsch, daß die Militärverwaltung von der ihr nach den gegenwärtig geltenden Bestimmungen zustehenden Befugniß, besonders tüchtige junge Leute, speciell des Kunstgewerbes, auch wenn dieselben den wissenschaftlichen Anforderungen nicht genügen, zum einjährigen freiwilligen Dienst zuzulassen, einen ausgiebigeren Gebrauch mache, als das bisher der Fall war. Dasselbe gilt von der Bestimmung, gemäß welcher es gestattet ist, unbemittelte Berechtigte in die Verpflegung der Compagnie aufzunehmen.

Die neueste Nachricht der Wiener „Polit. Correspondenz“, nach welcher das serbische Ministerium in diesen Tagen eine Note an die Mächte abgehen lassen werde, in der es sich zum Friedensschluß auf dem Boden des Status quo vor dem Krieg bereit erkläre, dürfte sich schwerlich, wie hie und da vermuthet wird, als bloße Wiederholung der gleichlautenden, bereits am 18. d. M. aus Belgrad übermittelten Mittheilung darstellen. Die allgemeine Auffassung der hiesigen politischen Kreise geht vielmehr dahin, daß die Friedenspartei, die ja ihre beste Unterstützung an den Neigungen des Fürsten selber findet, wirklich die Oberhand gewonnen habe und daß die vorbereitenden Schritte zum Abschluß eines Waffenstillstandes demzufolge unmittelbar bevorstehen. Daß die Pforte sich dabei zu Bedingungen verstehen wird, die im Hinblick auf den unglücklichen Verlauf der serbischen Erhebung an und für sich ungewöhnlich erscheinen könnten, unterliegt hier keinem Zweifel mehr. Jedenfalls hat auch sie ein großes Interesse, eine Beendigung des Kampfes je eher je lieber herbeizuführen, einmal weil auch ein durchaus siegreicher Ausgang desselben in ihrem Verhältniß zu Serbien wenig ändern würde, dann aber auch, weil sich innerhalb der russischen Bevölkerung eine von Tag zu Tag stärkere Strömung zu Gunsten einer Intervention geltend macht und weiter auch Griechenland und Rumänien auf die Dauer schwerlich die bisherige Neutralität beobachten würden. Namentlich in Rumänien gährt es nach Mittheilungen unterrichteter Beobachter schon seit längerer Zeit stärker als man im Allgemeinen vermuthet, und es würde danach gar nicht überraschen können, wenn für den Fall, daß der Friede nicht sehr bald hergestellt würde, auch Rumänien schließlich seinen bekannten, von der Pforte ziemlich hochmüthig abgewiesenen Forderungen mit den Waffen in der Hand Nachdruck zu geben versuchte. Daß in dieser Beziehung eifrig auf den Fürsten Karl einzuwirken versucht wird, ist Thatsache.

* **Berlin**, 23. Aug. Die „Nationalliberale Correspondenz“ schreibt: Die Social-Demokratie hat so eben auf ihrem in Gotha abgehaltenen Congresse ihren Feldzug für die Reichstags-Wahlen in großartigem Maßstabe eröffnet. Die übrigen Parteien werden wohlthun, die bei dieser Gelegenheit gegebenen Aufschlüsse über die Stärke und die Agitationsweise des gemeinsamen Gegners nicht unbeachtet zu lassen. Es scheint nicht, als ob in Gotha eine wesentliche Ausbreitung des neuen Evangeliums im Vergleich zu dem Besitzstande des Vorjahres zu constatiren gewesen wäre. Aber wir warnen davor, auf diese Erscheinung ein besonderes Gewicht zu legen. Bei den Wahlen handelt es sich weniger darum, wieviel erklärte Mitglieder eine Partei zählt, als vielmehr darum, mit welcher Energie und mit welchen Mitteln sie unter geschickter Benutzung der jeweiligen Umstände auf die politisch mehr oder weniger indifferenten Massen zu wirken versteht. In dieser Beziehung ist hier als bezeichnender Punkt zunächst die finanzielle Seite der Parteiorganisation anzuführen. Die Jahresbilanz der socialistischen Parteikasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit einer Summe von 50- bis 60,000 Mark ab. Dazu ist der Aufwand der Localvereine zu rechnen, der von dem Berichterstatter des Congresses insgesammt auf nahezu das Dreifache dieser Summe veranschlagt wurde. Und dabei sind die Abonnements auf die Parteiblätter, die Kosten der Gewerkschaftsbewegung u. A. noch gar nicht in Betracht gezogen! Diese außerordentliche Höhe der für die Parteizwecke gebrachten Opfer hat freilich noch eine andere Seite. So „grenzenlos“, wie die socialistische Presse es immer darzustellen beliebt, kann das „Elend in der Arbeiterwelt“ sicherlich nicht sein, wenn man — ganz abgesehen von den stereotypen Vergnügungsanzeigen der „Arbeiterblätter“ — von dem Verdienste noch so viel für unnöthige Ausgaben erübrigen kann. Und andererseits ist es für jeden wahren Volksfreund ein empörender Gedanke, wie auf diese Weise der Arbeiter um seinen Sparpfennig einfach betrogen wird. Aber zur Zeit derartige Betrachtungen anzustellen, wäre ein ziemlich müßiges Beginnen; im Hinblick auf die Wahlen haben wir lediglich die Thatsache zu betonen, daß die socialistische Arbeiterpartei eine praktische Opferwilligkeit bethätigt, wie keine andere politische Partei — die Ultramontanen sind als eine eigentlich politische Partei nicht zu betrachten — in Deutschland. Und die ganze Beisteuer der Mitglieder wird ausschließlich verwendet auf die „Agitation“, die bekanntlich bis zur Zertrümmerung der bestehenden Gesellschaft der einzige Zweck der social-demokratischen Thätigkeit ist. Die Partei besoldet 8 „ständige Agitatoren“, welche ihre ganze Kraft für diesen Zweck einzusetzen haben; außerdem erhalten 14 Parteigenossen für agitatorische Wirksamkeit monatliche Zuschüsse von 25 bis 75 Mk. Im Solde der Partei stehen ferner 46 „Beamte“ (Redakteure, Expedienten u. s. w.). Daneben haben sich noch 77 Redner freiwillig gemeldet. Diese ganze Schaar von 145 Mann wird als Wühler nach allen Richtungen umhergesandt, die Redner und Reden werden förmlich auf Lager gehalten und je nach Wunsch an die Localvereine verabfolgt. Was aber mit der Macht der Lungen nicht erreicht wird, das besorgt die Parteipresse, welche unter einer einheitlichen, strammen Centralleitung steht und gegenwärtig über 23 politische Organe und ein Unterhaltungsblatt mit zusammen angeblich fast 100,000 Abonnenten verfügt, gar nicht zu gedenken der zahllosen Broschüren und Kalender. Und daß dieser Agitationsapparat unter geschicktester Benutzung der Umstände gehandhabt wird, braucht gar nicht erst erwähnt zu werden. Die andauernde wirthschaftliche Krise ist ein so ausgiebiges Thema, daß die socialistischen Herren „Redner“ ihren Verstand gar nicht anzustrengen, sondern nur recht tapfer in Verdrehung, Verleumdung und Erregung der niedrigsten Leidenschaften zu machen brauchen, was ihnen ja ein Kinderspiel ist. Unter diesen Umständen ist es selbverständlich, daß eine solche agitatorische Organisation bei den Wahlen eine entsprechende Wirkung schlechterdings nicht versagen kann, wenn ihr nicht eine stärkere Kraft entgegenwirkt. Es kann uns natürlich nicht in den Sinn kommen, für diese Kraft eine gleiche Organisation vorzuschlagen, wie sie auf Seiten der Gegner besteht. So lange man das socialistische Staats- und Gesellschaftsideal — diese ächte Verwirklichung des satirischen Scherzes von dem großen „Reichs-Zuchthause“ — bekämpft, so lange wird man auch eine diesem Ideal entsprechende Parteiorganisation verwerfen. Aber dieser Einblick in die Stärke und die Mittel des Gegners muß allen nicht socialistischen Elementen zum mindesten eine dringende Mahnung sein, nunmehr auch ihrerseits, und zwar ohne Unterschied des politischen Glaubensbekenntnisses, alle Kraft für den Kampf zu sammeln. Geschieht dies, so sind die Chancen keineswegs ungünstig; aber auch nur, wenn es, und zwar wenn es mit allseitigem Ernst und vollem Nachdruck geschieht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Aug. Gegenüber den neuesten Gräuelthaten der Montenegriner verlangt die „Deutsche Ztg.“, daß das österreichische Cabinet, welches durch seine wohlwollende Haltung gegen Montenegro das Recht dazu erworben habe, die Interessen der Menschlichkeit wahre und in Cettinje gegen die gemeldeten barbarischen Handlungen nachdrücklichst protestire. „Wir verabscheuen,“ fährt das Blatt fort, „jedwede Grausamkeit, aber wir verwahren uns zugleich gegen die falsche Humanität, die mit zweierlei Maß mißt, indem sie die türkischen Gräuel an den Pranger stellt, dagegen für die von serbischen und montenegrinischen Streitern verübten kein ernstes Tadelswort findet.“

Niederlande.

Amsterdam, 24. Aug. (Fr. J.) Der Justizminister hat eine Untersuchung über die Zahl der Klöster, ihrer Bewohner und besonders darüber, wie viele Mönche und Nonnen seit dem Bestehen der Mai-Gesetze von Preußen nach Holland übergesiedelt sind, angeordnet.

Frankreich.

♂ **Paris**, 24. Aug. Ein Dekret des Präsidenten der Republik beruft die Wähler des Arrondissements Embrun (Oberalpen) auf den 17. September zur Wahl eines Nachfolgers für den verstorbenen Abgeordneten Cézanne ein.

Der Kardinal Donnet hat es sich nicht nehmen lassen, auf dem katholischen Congreß in Bordeaux in seiner Eröffnungsrede den Unterrichtsminister Waddington Lügen zu strafen, der in einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses die theologische Facultät von Bordeaux als eine Schöpfung des Erzbischofs Douret, „des letzten muthigen Vertreters des Gallikanismus“, vor dem ihr angedrohten Schicksal der Aufhebung bewahrte. Man fand es damals allgemein sehr schön, daß der protestantische Minister so warm die Partei eines römischen Kirchenfürsten ergriff; dieser konnte aber einen solchen Makel nicht auf sich sitzen lassen und erklärte mit Nachdruck, daß er sich ausschließlich vom Vatican abhängig fühle, daß nur in Rom, im Munde des heiligen Vaters die Wahrheit zu finden sei. Er erinnerte beipflichtend an das Wort, „daß man blind dem Papst ergeben sein muß, und wer nicht ganz für den Papst, wider den Papst ist“. Papst Pius VII., fügte der greise Prälat hinzu, habe ihm, als er im Jahr 1804 aus seinem Gefängniß zu Fontainebleau nach Rom zurückkehrte, in Lyon segnend die Hand auf das jugendliche Haupt gelegt und seitdem sei seine schrankenlose Verehrung für das Oberhaupt der Christenheit dieselbe geblieben. Ferner nannte Msgr. Donnet den Grafen Mun einen „neuen Jadas Maccabäus, den Gott zur Vertheidigung seiner Kirche gesandt“, und sprach in nicht minder begeisterten Ausdrücken von einem andern Apostel, Hrn. Chesnelong, der eben die Präsidentschaft des Centralcomité's der katholischen Arbeiterstiftungen übernommen hat.

Der „Rappel“ schreibt: Man liest im „Univers“: „Die katholischen Arbeitervereine von Paris und der

---

ternder Wahrheit. — Ohnmächtig sinkt sie in Siegfried's Arme; daß Siegfried sie nicht kennt, faßt sie nicht. Da erblickt sie den Ring an Siegfried's Hand:

„Nicht dir gehört er,
„Ihn entriß mir (auf Gunther zeigend) dieser Mann!
„Wie mochtest von ihm
„Den Ring du empfah'n?“

Siegfried weiß nicht mehr, daß er ihn Brünnhilden entrissen hat; Gunther schweigt in höchster Betroffenheit. Da tritt Hagen hinzu:

„Ist's der Ring, den Gunther du gabst,
„So ist er sein,
„Und Siegfried gewann ihn durch Trug,
„Den der Treulose büßen sollt'.“

Brünnhilde schreit im höchsten Schmerze auf:

„Betrug! Schändlicher Betrug!
„Verrath! Wie er noch nie gerächt!
— — — — — —
„Wisset denn Alle: nicht Gunther,
„Dem Manne dort bin ich vermählt!
„Er zwang mir Lust und Liebe ab!“

Siegfried zeiht sie der Lüge.

„Blutbrüderschaft hab' ich Gunther geschworen,
„Nothung wahrte der Treue Eid;
„Mich trennte seine Schärfe
„Von diesem traurigen Weib.“
— — — — — —
„Schweig ich die Klage, schwör' ich den Eid:
„Wer von Euch wagt seine Waffe daran?“

Hagen tritt vor:

„Meines Speeres Spitze wag' ich daran:
„Sie wahr' in Ehren den Eid.“

Die Mannen schließen einen Ring um Siegfried, Hagen hielt diesem die Spitze seines Speeres hin, Siegfried schwört darauf:

„Wo mich Scharfes schneidet, schneide du mich,
„Wo der Tod mich trifft, treffe du mich:
„Klagte das Weib dort mehr,
„Brech ich den Brüdern die Treue!“

Wüthend tritt nun Brünnhilde in den Kreis und schwört auf den Speer den Gegenschwur (musikalisch ein gewaltiger Moment):

„Deine Wucht weih' ich, daß sie ihn werfe,
„Deine Schärfe segn' ich, daß sie ihn schneide:
„Denn brach seine Eide er all,
„Schwur Meineid jetzt dieser Mann!“

Siegfried tritt dicht zu Gunther heran, um ihm zu sagen, daß er fürchte, der Tarnhelm habe schlecht ihn gehehlt.

„Doch Frauengroll findet sich bald:
„Daß dir ich es gewann,
„Dankt gewiß noch das Weib“

Er fordert die Mannen auf, zum frohen Hochzeitsfest zu eilen, scherzt über Brünnhilden's Täuschung, schlingt in ausgelassenem Uebermuth seinen Arm um Gutrune und zieht sie mit sich in die Halle. Die Mannen und Frauen folgen.

Nur Brünnhilde, Gunther und Hagen bleiben zurück. Gunther hat sich in tiefer Scham mit verhülltem Gesicht abseits niedergesetzt. Brünnhilde starrt vor sich hin:

„Welches Unhold List liegt hier verholen?
„Wo ist nur mein Wissen gegen dies Wirrsal?
„Wer bietet mir nur das Schwert,
„Mit dem ich die Bande zerschnitt?“

Hagen erwidert:

„Vertraue mir, betrog'ne Frau!
„Wer dich verrieth, das räche ich!“

Brünnhilde lacht bitter:

„An Siegfried? — du?
„Ein einz'ger Blick seines blitzenden Auges
„Deinen besten Muth machte er bangen!“

Hagen weiß das wohl, darum verlangt er von Brünnhilde klugen Rath, wie der Recke zu fällen sei.

Brünnhilde sagt ihm, daß sie seinen Leib mit Zauber gefeit und ihn so vor Wunden bewahrt habe. Im Kampf sei er nicht zu fällen, nur im Rücken sei er verwundbar:

„Nie reicht er dem Feinde
„Fliehend den Rücken,
„An ihm darum spart' ich den Segen.“

und Hagen ruft aus:

„Und dort trifft ihn mein Speer!“

Nun wendet sich Brünnhilde leidenschaftlich gegen Gunther.

„O feiger Mann, falscher Genoß,
„Hinter dem Helden hehltest du dich,
„Daß Preise des Ruhms er dir erränge.“

Gunther ist außer sich — Hagen soll ihm helfen, der ihm erwidert:

„Dir hilft nur Siegfried's Tod.“

Aber Blutbrüderschaft haben Beide geschworen. Hagen weiß auch dieses Bedenken zu beseitigen. — Er weist auch auf den Ring hin, der Gunther ungeheure Macht verleihen würde, den aber nur der Tod Siegfried entreißt, und Brünnhild dringt zum Entschluß:

„Siegfried falle
„Zur Sühne für sich und mich!“

So beschließen denn alle Drei Siegfried's Tod — zum ersten Male hören wir hier ein Terzett, weil dies durch die Situation ebenso wie vorher der Männerchor bedingt ist. Die Steigerung von Brünnhildens Auftreten bis zu diesem Schlußterzett ist eine gewaltige. Keinen Augenblick erlahmt das dramatische Interesse, und die Musik verleiht der gewaltig erregten Situation das leidenschaftlichste Colorit.

Als Gunther und Brünnhilde sich hastig zur Halle wenden, treten Siegfried und Gutrune im Hochzeitsschmuck ihnen entgegen, geleitet vom Fackelzug der Frauen. Gunther faßt Brünnhilde bei der Hand und schließt sich mit ihr dem Hochzeitszuge an. — Nur Hagen bleibt zurück. — Der Vorhang fällt. (Schluß folgt.)

— **Bayreuth**, 24. Aug. Der zweite Cyclus der Festspiele ist ohne Störung glänzend verlaufen. Der Eindruck war ein großartiger. Am Schluß der Götterdämmerung erscholl anhaltender stürmischer Hervorruf. Wagner gab demselben nach, sprach aber nicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ganzen Normandie haben eine Wallfahrt zur Kirche Mariahilf (bei Rouen) unternommen. Ihre Zahl betrug 1800. Nach der Frühmesse und nach einer Predigt des Hrn. Kardinals (Bonnechose) nahmen fast alle anwesenden Männer mit der größten Andacht an dem heil. Abendmahl Theil. Gegen 2 Uhr zogen die Pilger unter Absingung der üblichen Gesänge nach der Kathedrale, die wie bei der größten Feierlichkeit mit Gläubigen angefüllt war u. s. w." Und während die katholischen Vereine von sogenannten Arbeitern in Zahl von mehr als 21 öffentlich aufziehen und sich ungenirt mit ganz anderen Dingen beschäftigen, als mit der Organisirung der Arbeit, bleibt der Verein des Arbeiter-Syndikats geschlossen und der anläßlich der Ausstellung von Philadelphia gegründete Arbeitsausschuß erlangt nur mit der größten Mühe die Ermächtigung zu einer Zusammenkunft behufs Liquidirung seiner Rechnungen. Wenn er dann an einem Abend nicht fertig wird, mag er wieder zusehen, wie er es anfängt. Und man will behaupten, daß nicht zweierlei Maß und Gewicht gehalten werden!

Die Nachricht von dem Tode des Senators v. Tocqueville war nicht nur verfrüht, sondern der „Temps" ist in der Lage, zu melden, daß in seinem Zustand eine merkliche Besserung eingetreten ist.

Wie versichert wird, ist Hr. v. Gontaut-Biron, der gegenwärtig in Paris weilt und schon vor einigen Tagen auf seinen Posten zurückkehren wollte, aufgefordert worden, seine Abreise bis nach der Ankunft des Ministers des Aeußern, Herzogs Decazes, zu verzögern.

Der Bonapartist Mettetal, Mitglied der letzten Nationalversammlung, der dann in den Wahlen für das Abgeordnetenhaus durchfiel, soll beabsichtigen, sich im Doubs um den Sitz des jüngst verstorbenen Senators Merrot-Artilleur zu bewerben.

Gestern segnete der Cardinal-Erzbischof Bonnechose in Rouen ein zur Abfahrt nach La Plata gerüstetes Schiff, den „Frigorifique", ein. Es ist mit Eiskammern nach neuester Erfindung versehen, in welchen eine starke Ladung frischen Fleisches, die es in Südamerika an Bord nehmen wird, unversehrt nach Frankreich gebracht werden soll. Wenn der Versuch gelingt, so werden die ärmeren Klassen wieder billiges Fleisch essen können. Der Erfinder des neuen Systems ist ein Herr Tellier, den die Academie der Wissenschaften vor der Abfahrt durch drei ihrer Mitglieder, die HH. Milne-Edwards, Admiral Paris und Boulley, hat beglückwünschen lassen.

Der Prinz von Wales, der gestern Paris verlassen hat, um sich nach Brüssel zu begeben, wird nächsten Montag wieder für einen längeren Aufenthalt hier erwartet.

Großbritannien.

♁ **London**, 23. Aug. Die Nachricht, daß der Premier das durch die Abdankung Lord Malmesbury's vacant gewordene Portefeuille als Lord Geheimsiegelbewahrer provisorisch mit übernommen habe, gibt zu einer lebhaften Erörterung den Anstoß. Die genannte Stelle, die wenig mehr als ein Posten ohne Portefeuille ist und 2000 Pf. St. jährlich an Gehalt einbringt, wird alljährlich bei der Budgetberathung als überflüssig angefochten. Ihre Nothwendigkeit ist in der That problematisch. Der „Lord Geheimsiegel" bezeichnet eine Art Zwischenstation zwischen der Krone und dem Großsiegel, das in der steten Hut des Lord Kanzlers sich befindet. Letzteres darf nur auf eine unter dem Geheimsiegel ertheilte Verfügung des Souveräns für jeden einzelnen Fall benützt werden. Der Lord Geheimsiegelbewahrer muß, wie der Conseilspräsident, ein Peer sein, und beide erhalten durch ihre Stellen den amtlichen Vortritt vor allen Herzogen. Wegen dieses Umstandes und weil der Premier in seiner Eigenschaft als erster Lord des Schatzamtes keinen besondern Rang neben dem Charakter eines Mitgliedes des Geheimen Staatsrathes besitzt und im Gehalt mit 5000 Pf. St. jährlich nicht höher als seine Collegen, die Staatssecretäre, bedacht ist, schlägt heute in der „Times" ein Parlamentsmitglied vor, die Stellen als erster Lord des Schatzamtes und Lord Geheimsiegelbewahrer ein- für allemal zusammenzuschlagen. Es wäre dazu nothwendig eine neue Einrichtung zu treffen, so daß auch ein Mitglied des Unterhauses das Geheimsiegel führen könnte. Es hätte dann allerdings das Haupt der Regierung den seiner Stellung entsprechenden Vortritt und sein Gehalt wäre auch mehr in Einklang mit den Anforderungen der Zeit gebracht.

Aus dem Bericht des Generaldirectors der Militär-Bildungsanstalten über die höheren Schulen für Offiziere ist ersichtlich, daß die verschiedenen Anstalten, Generalstabs-Schule, Artillerie- und Ingenieurschule und allgemeine Militärschule (Staff College, Royal Military Academy u. Royal Military College) in den letzten Jahren recht befriedigende Fortschritte gemacht haben. Es ist das namentlich von der Generalstabs-Schule zu bemerken, die erst seit dem Jahre 1870 ihrem Namen eigentlich gerecht geworden ist und ihren Cursus nach allen Richtungen über die verschiedenen Felder der Militärwissenschaften ausgedehnt hat. Vor dem Jahre 1870 nahm höhere Mathematik die Studirenden in einem Grade in Anspruch, daß darüber die Gegenstände, welche für einen guten Generalstabs-Offizier unerläßlich sind, sträflich vernachlässigt wurden und die sonst fast unerklärliche Abneigung des Herzogs von Cambridge gegen Verwendung von ehemaligen Schülern des Staff College einige Entschuldigung fand. Bei der Artillerie- und Ingenieurschule ist seit Abschaffung des Stellenkaufs in der Armee, der bekanntlich bei den Specialwaffen überhaupt nicht bestand, weniger Zudrang von Candidaten fühlbar. Was die allgemeinen Militärschulen für die Linie in Sandhurst anbetrifft, so ist hauptsächlich erwähnenswerth, daß mit dem kommenden Jahre die gegenwärtige Einrichtung wieder zu Gunsten der früheren aufgegeben wird. In Sandhurst hießen früher, wie auf der Schule in Woolwich für Artillerie und Ingenieure, die Studirenden Cadetten und traten erst nach Absolvirung des Cursus als Offiziere in die Armee. In den letzten Jahren hat man versucht, die jungen Unterlieutenants mit provisorischen Patenten, nachdem sie im Regiment die erste praktische Ausbildung genossen, zur Unterweisung in militärischer Fachwissenschaft an die Schule zu senden. Dieser Versuch ist hauptsächlich an der Schwierigkeit gescheitert, unter den jungen Offizieren die Disciplin aufrecht zu erhalten, und man wird deßhalb demnächst zum alten System zurückkehren.

Ein neuer Torpedo, der eine bis jetzt noch nicht erreichte Geschwindigkeit besitzt, ist unlängst aus den Werkstätten zu Woolwich hervorgegangen und hat die in der See vorgenommenen Versuche mit gutem Erfolg durchgemacht. Während die mittlere Geschwindigkeit bisher bei Torpedos 9—12 Knoten per Stunde war, ist bei diesen durch größere Dimensionen, Verstärkung der Luftcylinder, Vergrößerung der Schraubenblätter und durch eine leichtere Maschinerie eine Geschwindigkeit von mehr als 19 Knoten erzielt worden, die man noch auf 24—25 Knoten zu steigern hofft.

Die ungepanzerte Schraubencorvette „Emerald" („Smaragd") ist dieser Tage in Pembroke glücklich vom Stapel gelaufen. Sie gehört zu den sogenannten „Edelstein-Schiffen" (einer Reihe von kleineren Kriegsfahrzeugen, die alle nach Edelsteinen benannt sind) und wird mit zwölf 64-Pfündern armirt werden.

In der „Times" protestirt ein Hr. Thomas Dillon dagegen, daß man das auf dem Meeresgrund liegende Panzerschiff „Vanguard" in Stücke sprengen wolle, ohne zuerst sein bereits im Kleinen erprobtes System zur Hebung von Schiffen zu versuchen. Es bestehe einfach darin, das Schiff mit Leinwand zu bedecken und mit Luft zu füllen, worauf es von selbst an die Oberfläche kommen würde.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Aug. Aristarchi Bey, der frühere Botschafter der hohen Pforte in Berlin, welcher zum Mitglied des Staatsrathes ernannt worden war, hat in einer an das Ministerium gerichteten Eingabe diese Ehre dankend abgelehnt. Dem Vernehmen nach soll der Exbotschafter hervorgehoben haben, daß verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit es ihm unzweifelhaft gemacht hätten, daß er das allerhöchste Vertrauen nicht mehr genieße. Unter diesen Umständen dürfe er sich von einer etwaigen Thätigkeit im Staatsrathe einen ersprießlichen Erfolg nicht versprechen. Wie ich aus berufener Quelle weiß, hat Aristarchi u. A. dabei auch auf den Umstand angespielt, daß alle an ihn gerichteten Briefe seit seiner Rückkehr aus Deutschland durch die türkische Post geöffnet worden sind.

Badische Chronik.

✓ Karlsruhe, 23. Aug. Der Anti-Bettelverein hat jüngst anläßlich der Brandunglücks-Fälle unter dem Präsidium des Hrn. Ministerialraths v. Beck eine außerordentliche Sitzung gehalten, in welcher über etwaige dringende Unterstützungen von schwer betroffenen, weniger bemittelten Familien verhandelt wurde. Der Verein folgte dabei dem bald nach seiner Gründung aufgenommenen Grundsatze, daß er nicht bloß dazu da sei, um dem eigentlichen Straßenbettel entgegenzutreten, sondern daß eine umfassendere und schönere Aufgabe darin bestehe, in's Unglück gekommenen oder unverschuldet in ihrer Arbeitsfähigkeit gehemmten Familien Mittel und Wege zur Erwerbsfähigkeit zu eröffnen. In diesem Sinne hat er wiederholt in wohlbegründeten und sorgfältig untersuchten Fällen kleine unverzinsliche Darlehen gegeben oder Credite zur Anschaffung von Arbeitsmaterialen bewilligt. Auch wurden schon verschiedene Nähmaschinen angeschafft, Alles vorbehaltlich einer in bestimmten Zeiträumen stattfindenden Rückerstattung der aufgewendeten Mittel, die, wie man rühmend anerkennen muß, durchschnittlich auch in sehr geordneter Weise vor sich geht. In Bezug auf die Brandbeschädigten wurden im Verhältniß zu den vorhandenen Mitteln einige hundert Mark Unterstützung in Form direkter Unterstützung oder eines Vorschusses bewilligt, im Allgemeinen aber der Grundsatz aufgestellt und einstimmig angenommen, daß es zweckdienlicher sein dürfte, durch Uebernahme eines Theils der Kosten und Prämien die untern Klassen mehr, als es geschieht, zur Benützung der Wohlthaten der Brandversicherungen zu veranlassen. Der Verein wird in diesem Sinne nächstens Schritte thun und hegt die Hoffnung, daß ihm die öffentliche Meinung in diesem Entschlusse zur Seite stehen werde.

— Villingen, 24. Aug. Die hiesige Stadt ist an geschichtlichen Erinnerungen so reich, wie nur wenige Städte unseres Landes; gar manche Urkunden und Bilder, zahlreiche Gegenstände aus dem Gebiete der Kunst, der Haus- und Volkswirthschaft und des Kriegswesens, die noch hier existiren, legen beredtes Zeugniß dafür ab. Der Gemeinderath hat nun in sehr anerkennenswerther Weise eine ziemlich reiche Sammlung dieser Denkwürdigkeiten vom 11. Jahrhundert bis auf die neue Zeit veranstaltet und dieselbe in dem an und für sich sehr interessanten Saale des alten Rathhauses aufgestellt. Die Alterthumssammlung ist während der Dauer der Schwarzwälder Industrieausstellung täglich von 2–5 Uhr Nachmittags für Besucher geöffnet, worauf wir Alterthumsfreunde hiemit besonders aufmerksam machen.

Nachschrift.

† **Paris**, 25. Aug. Der „Corresp. Havas" wird aus Wien vom Heutigen gemeldet: Fürst Milan berief gestern Abend in officieller Form das Consularcorps und theilte demselben seinen Wunsch mit, Waffenstillstand und Frieden zu schließen. Demnach steht eine friedliche Lösung gewiß in naher Aussicht.

† **Zara**, 24. Aug. Heute hat eine Abtheilung türkische Truppen die österreichische Grenze bei Offcinik verletzt und Vieh geraubt; auf Landleute, welche hiergegen Vorstellungen machten, wurden Schüsse abgefeuert, ebenso auf österreichische Gendarmen; ein Landmann ward verwundet, ein anderer getödtet. Zwei Compagnien Jäger sind an Ort und Stelle angelangt. Die Türken haben das geraubte Vieh mit sich geführt und sich auf das türkische Gebiet zurückbegeben.

† **St. Petersburg**, 25. Aug. Der Abmahnung Englands an die Pforte, Baschibozuks im Kriege gegen Serbien zu verwenden, steht ein gleicher Schritt der drei Kaisermächte zur Seite. Oesterreich wies besonders auf die Schwierigkeiten hin, welche bei Verlegung des Kriegsschauplatzes in die Nähe des österreichischen Grenzgebiets durch den massenhaften Uebertritt von Flüchtlingen entstehen und Oesterreich direct berühren würden.

† **Konstantinopel**, 24. Aug., Abends. Der „Phare du Bosphore" ist wegen eines Artikels über Rußland und den bulgarischen Aufstand unterdrückt worden. Das neue Papiergeld wird am Samstag in den Verkehr gebracht.

Für die Brandbeschädigten in Todtnau (Aufruf in Nr. 174) ist weiter bei uns eingegangen: Durch Pfarrer W. Einwächter in Hüffenhardt von der evang. Gemeinde Hüffenhardt 74 M. 50 Pf., von S. M. M. B. 4 M.; zusammen 59 M. 50 Pf.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeträge sind wir gern bereit.

Karlsruhe, den 25. Aug. 1876.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Für die **Wasserbeschädigten** (Aufruf in Nr. 146) ist weiter bei uns eingegangen: durch Pfarrer W. Einwächter in Hüffenhardt von der evang. Gemeinde Hüffenhardt 74 M. 50 Pf; zusammen 1007 M. 90 Pf.

Wir bitten um weitere Beiträge.

Karlsruhe, den 25. Aug. 1876.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 25. Aug., die übrigen vom 24. Aug.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104¾	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 20 fr.	94¼
Baden 5% Obligationen	104⅞	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94⅝
„ 4½% „	101⅝	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	94¾	£ à 12.	—
„ 3½% Oblig. v. 1842	93⅛	„ 5% do. von 1871	93¼
Bayern 4½% Obligationen	101¼	„ do. von 1872	—
„ 4% „	93½	Schweden 4½% do. i. Thlr.	—
Württemberg 5% Obligat.	104¾	Schweiz 4½% Bern Stadtobl.	99⅝
„ 4½% „	102	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	94	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	97	„ 6% dto. 1885r	—
Gr. Hessen 4% Obligation.	95⅞	von 1865	
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	58⅛	(1/40r v. 1864)	103½
„ 5% Papierrente		3% Spanische	14½
Zins 4½%	—	Volle französ. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	156	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	58¾
Badische Bank	102¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	71½
Deutsche Vereinsbank	69⅛	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	69¾
Darmstädter Bank	105	5% dto. steuerfr. neue „	66
Oesterr. Nationalbank	—	5% do. (Neumark-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	49¾
Oesterr. Kredit-Aktien	116¼	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	63⅛
Rheinische Kreditbank	91	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	60
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	59⅝
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	50¾
Deutsche Effektenbank	102⅛	5% Ungar. Nordostb. Prior.	53½
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	52¾
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Est.-Anl.	65¼
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	115¼	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	78
4% Hessische Ludwigsbahn	99⅜	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	47¼
3½% Oberhess. Eisenb. 350 fl.	73¾	5% österr. Staatsb.-Pr.	95⅞
5% österr. Frz. Staatsbahn	233	3% österr. Staatsb.-Pr.	64¼
5% „ Süd-Lombarden	—	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	41¾
5% „ Nordwestb.-A.	—	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisenb. à 200 fl.	—	bank-Pfandbriefe	101¾
5% Rud.-Eisenb. 2. Em. 200 fl.	90	4½% „	96¾
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	153	6% Pacific Central	96¾
5% Franz Josef-Eisenbahn	—	6% South Missouri	60
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109¼	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	100¾
Badische 4% dto.	119	„ 100-fl.-Loose v. 1864	264
„ 35-fl.-Loose	139.60	Ungar. Staatsloose 100 fl.	—.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.90	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	69⅛
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	47.20
„ „ 25-fl.- „	162.	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	23.80	Meininger 7-fl.-Loose	19.80
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	112¼

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	—.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	—.—	Ducaten . . . „	9.57–62
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	—.—	20-Francs-St. . „	16.21–25
		Engl. Sovereigns „	20.39–44
Disconto . . L.S. 4 %		Russische Imperial „	16.69–74
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16–19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: —.

Die Schlußkurse vom 25. Aug. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 25. Aug. Kreditaktien 236.50, Staatsbahn 467.— Lombarden 125.50, Disc. Commandit 109.70, Reichsbank 155.90. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 25. Aug. Kreditaktien 141.—, Lombarden 74.70, Staatsbahn —.—, Anglobank 72.75, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.71. Tendenz: fest.

New-York, 25. Aug. Gold (Schlußkurs) 111.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 27. Aug. 3. Quartal. 85. **Abonnements-vorstellung. I. Abtheilung.** Der Freischütz, romantische Oper in 3 Akten, von C. M. v. Weber. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Montag, 28. Aug. **Er muß auf's Land**, Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von Friedrich. „Cölestine v. Drang" — Frl. Grantzow als Gast. „Ferdinand v. Drang" — Hr. Hoxar zum Debut. Anfang 7 Uhr.

Todesanzeige.

G.130. Diersburg. Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin

Freifräulein **Emma Roeder von Diersburg**

nach längerem Leiden im 65. Lebensjahre heute zu sich zu rufen.

Indem wir Freunden und Bekannten hievon ergebenste Anzeige machen, bitten wir um stille Theilnahme.

Diersburg, 20. August 1876.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Freiherr Roeder von Diersburg,
Oberstlieutenant und Chef des Generalstabs VII. Armee-Corps.

Todesanzeige.

G.135. Rastatt. Verwandten und Bekannten mache ich die schmerzliche Anzeige, daß nach langem Leiden unser innigst geliebter Sohn und Bruder **Luithold** heute Nacht 1 Uhr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen,

Rastatt, den 25. August 1876,

Der tiefgebeugte Vater:
J. Rehm,
Oberauditeur a. D.

G.127. Bruchsal.

Ziehungs-Liste

der Verloosung von Löschgeräthen und Feuerwehr-Utensilien zu Bruchsal im August 1876.

Loos-Nr.	Gew.-Nr.	Loos-Nr.	Gew.-Nr.
9	20	2000	26
138	50	2015	21
225	44	2031	5
366	33	2400	31
425	18	2458	49
478	8	2519	45
673	40	2547	14
687	43	2570	32
782	48	2642	41
840	30	2763	29
888	13	2812	28
915	9	2970	16
926	2	2995	4
1081	12	3038	46
1172	22	3192	42
1199	11	3256	3
1252	39	3270	34
1331	7	3342	1
1445	10	3388	36
1467	17	3502	27
1590	15	3533	47
1649	38	3711	25
1668	23	3895	35
1712	6	3922	37
1885	19	3974	24

Bruchsal, den 24. August 1876.

Die Kommission.

G.132. 1. Karlsruhe.

Stelle-Gesuch.

Eine gewandte Kellnerin wünscht auf 1. September Stellung in einem Café oder feinere Bierbrauerei, durch **J. Müller, Placeur, Zähringerstraße 67 in Karlsruhe.**

G.91.2. Mannheim.

Gesucht

ein tüchtiger erster Schreiber zum alsbaldigen Eintritt. Bezahlung nach dem Bogen; Jahreseinkommen circa 2400 Mark.

Mannheim, den 21. August 1876

Dr. **Regensburger**, Anwalt.

über deren fast wunderbaren Erfolge z. Einsicht 1000fält. med. Anerkenn. vorliegen, haben mit Recht unter den Aerzten großes Aufsehen erregt und bewiesen, daß diese Mittel **unbestreitbar das bisher Vollkommenste erreichen** und mit marktschr. Anpreis. meist schädl. wirk. Reizmitt. nichts gemein haben. Preis incl. Verp., ausführl. Gebr.-Anweis. und Brochüre von Medizinalrath Dr. J. Müller in Berlin 7 Mark.

Verkauf nur in Apotheken, deren Inhaber sich zu wenden belieben an

Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, königr. Preuß. D 994.2.

D.585.7. (H.5197.X.) Bern.

Asthma.

Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Herrn **Dr. Aubrée** in **Ferté-Vidame** (Eure et Loir) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon beziehe man die bezügliche Broschüre. Dieselbe wird gratis u. franko versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz *A. Thomas*, Apotheker in *Bern*.

Die Schwarzwälder Industrie-Ausstellung Villingen

G.61.2.

wurde am 15. August eröffnet.

Die Ausstellungs-Lokale sind von jetzt ab bis 20. September täglich von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Eintrittspreis 60 Pfennige.

Einfache Billete 3. Klasse der Großh. badischen Eisenbahnen gelten auch für die Rückfahrt, sofern sie im Ausstellungs-Lokale gestempelt worden sind.

Lotterie-Loose à 1 Mark und Cataloge à 50 Pfennige sind im Ausstellungs-Lokale zu haben.

Die Ausstellungs-Commission.

Conservatorium für Musik in Straßburg.

G.47.2.

Schüler-Aufnahme

für das

Schuljahr 1876—1877.

Das Schuljahr 1876—1877 beginnt am 15. September d. J.

Der Unterricht wird in nach Geschlechtern getrennten Abtheilungen durch 16 Professoren ertheilt, und zwar:

Für Klavier: HHrn. **Boymond, Brandt, Schrattenholz** u. **Stockhausen**,
„ Gesang: Frl. **Weber** und Hr. **Stockhausen**,
„ Solfége: Hr. **Boymond**,
„ Harmonie und Composition: Hr. **Schrattenholz**,
„ Quartett, Orchester und Ensemble-Spiel: Hr. **Stockhausen**,
„ Violine: HHrn. **Lotts, Rast** und **Neubert**,
„ Violoncell: Hr. **Roth**,
„ Flöte: Hr. **Rucquoy**,
„ Oboe: Hr. **Fritschi**,
„ Clarinette: Hr. **Boymond**, Sohn,
„ Fagott: Hr. **Uschmann**,
„ Horn: Hr. **Stennebruggen**,
„ Trompete: Hr. **Leloup**,
„ Posaune: Hr. **Scharschmidt**.

Die Anmeldungen zur Aufnahme von Schülern in das Conservatorium finden bei Hrn. Direktor **Stockhausen** (im Conservatorium, Lezai Marnestiastaden, No. 3) den 11., 12, 13. und 14. September, von 8 bis 12 Uhr statt.

Die Aufnahmsbedingungen werden mündlich mitgetheilt.

Das jährliche Schulgeld beträgt für den Unterricht in einem Hauptfache, einem Nebenfache, Harmonielehre, sowie den nach dem Lehrplane obligaten Nebenfächern, 120 Mark, welcher Betrag in zwei Terminen pränumerando zu entrichten ist.

Das Schulgeld für die Betheiligung an den Treff- (Solfége-) Uebungen ist auf jährlich 6 Mark, ebenfalls in zwei Terminen pränumerando zu entrichten, festgesetzt.

Gesuche um Verleihung von ganzen oder halben Freistellen sind in der Zeit vom 1. bis 15. September an das Bürgermeisteramt einzureichen. Hiebei wird schließlich bemerkt, daß auch die Eltern derjenigen Kinder, welche sich bevor im Besitze von halben oder ganzen Freistellen befanden, ihre Gesuche um Wiederverleihung solcher Freistellen ebenfalls in der obenerwähnten Frist einzureichen haben.

Straßburg, den 18. Juli 1876.

Der Direktor des Conservatoriums:
Fr. Stockhausen.

Agenten erwünscht.

Weils neue Wein- u. Obst-Pressen

womit ein Mann bei jedesmaliger Füllung 270 — 550 Liter keltern kann, sind das Beste, Einfachste u. Solideste was in diesem Fache geliefert wird. Preis von ℳ 300. — an. Abbildung und Beschreibung auf Verlangen gratis. G.46.1.

Moritz Weil jr., Maschinenfabrik Frankfurt a. M., Seilerstr. 21.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Ausführung der Dachdecker-, Klempner- und Glaser-Arbeiten zur Herstellung des Wagen- und des Locomotiv-Reparaturschuppens, des Wasserthurms und des Kesselhauses der Hauptwerkstätte bei Bischheim soll in öffentlicher Submission in drei Loosen verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen nebst Kosten- und Massenberechnung, von welchen auf Ansuchen Abdrücke abgegeben werden, sind mit den Zeichnungen in unserem Central-Büreau für Neubauten, Steinstraße 10 hier, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr einzusehen.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Dachdecker-, Klempner- oder Glaser-Arbeiten für die Hauptwerkstätte bei Bischheim"

bis spätestens zu dem auf

den 11. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

im bezeichneten Büreau anberaumten Termine, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, portofrei einzusenden. Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Straßburg, den 22. August 1876.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

G.128.1. (30.8)

G.113.2. **Sofort zwei solide tüchtige Kellnerinnen für Straßburg gesucht.** Man wende sich schriftlich an **Kaiser** zum Luxhof in Straßburg.

Zu verkaufen

2 sehr elegante, wenig gebrauchte Wagen: Landauer und Coupé, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. G.134.1.

Ruhrkohlen

aus dem Schiffe empfehlen in bester Waare

Franz Schunck & Co.

G.71.3 in Mannheim.

G.129.1. Heidelberg.

Lehrling gesucht.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen kann in unserem Garn- und Kurzwaarengeschäft en gros in die Lehre treten. (Eintritt zwischen jetzt und Oktober; Kost und Wohnung im Hause.)

Heidelberg. **D. Reiffel Nachfolger.**

G.41.2. Freiburg i. B.

Ein Schwarzwaldhof

3 Stunden von Freiburg an der Thalstraße gelegen, 500 Morgen Ackerland, Wiesen, Waldung, Eichbosch und Waidfeld enthaltend, arrondirt — ist zum sofortige Bezuge **feil um Mark 85,000.**

Dieser Preis ist im Verhältniß zur Größe des Anwesens, zu dem ein großes Bauernhaus mit Oekonomie-Gebäuden, eine **Sägmühle** und 4 kleinere Bauernhäuser gehören, **außerordentlich billig** und kann die Erwerbung dieses schönen und rentabeln Gutes Kapitalisten oder Körperschaften als vortheilhafte Kapitalanlage empfohlen werden. — Nähere Auskunft ertheilt die **Liegenschafts-Agentur** von ***Albert Rotzinger*** in ***Freiburg i. Br.***

Stuttgart. Verakkordirung von Eisenbahnbauarbeiten.

Zu Ausführung der Heilbronn—Eppinger Bahn (Strecke von Heilbronn bis Schwaigern) werden mit höherer Ermächtigung die Arbeiten vom I. Arbeitsloos der Bausection Heilbronn zur Submission ausgeboten.

Dieses Arbeitsloos beginnt bei Nr 4+46 auf der Markung Böckingen und endigt bei Nr. 34+60 auf der Markung Großgartach.

Dasselbe ist 3,014 Meter lang.

Die Arbeiten sind nach dem Voranschlage folgendermaßen berechnet:

	M. Pf.
1. Erdarbeiten incl. allgemeiner Zubereitung der Baustelle	60,121. 74
2. Brücken u. Durchlässe	16,041. 6
3. Straßenbauten	22,310. 62
4. Fluß- und Uferbauten	6,000. —
5. Maurer-, Steinhauer-, Zimmer- und Gypserarbeit an den vier Wärterhäusern dieses Looses	15,989. —
zusammen	120,462. 42

Die Plane, Voranschläge und Bedingnißhefte können bei dem Eisenbahnbauamt Heilbronn eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

Angebot zu den Bauarbeiten im I. Arbeitsloos der Bausection Heilbronn

versehen, spätestens bis

Donnerstag den 14. Septbr. 1876, Mittags 12 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

An demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, findet die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Stuttgart, den 16. August 1876

K. Württ. Eisenbahnbau-Commission.
Heim.

G.49. 2. Martin.

Bürgerliche Rechtspflege.

Warnung.

F.463. Nr. 25,101. Pforzheim. Den Verlust eines Sparkassebüchleins des Leopold Rottler in Brötzingen betr.

Dem Blechner Leopold Rottler von Brötzingen ist ein auf seinen Namen von der hiesigen Sparkasse ausgestelltes, die Nr. 18,155 / 25,498 tragendes Sparbüchlein über eine Einlage von etwa 1900 M. auf dem Wege vom Goldenen Adler dahier nach Brötzingen verloren gegangen.

Vor dem Erwerb dieser Urkunde wird anmit gewarnt

Pforzheim, den 14. August 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Dorner.

Verm. Bekanntmachungen.

G.123. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 1. September l. J. gelangen mit Nachtrag 33 zum Mitteldeutschen Verbandgütertarif provisorische Frachtsätze für Cichorienwurzeln im Verkehr zwischen Stationen der Berlin—Potsdam—Magdeburger und der Magdeburg—Halberstädter Bahn einerseits und der Station Jagstfeld anderseits zur Einführung.

Exemplare des Nachtrags sind bei den Güterexpeditionen am Sitze der Bahnämter unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 24. August 1876.

Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Bayer.

G.133. 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen unsern Bedarf an Schienen für die nächsten vier Jahre in Lieferung zu begeben. Derselbe besteht in 129 M.M. hohen, 7,5 M. und 6 M. langen Schienen aus Eisen und Bessemerstahl, wovon zur Lieferung kommen sollen:

im Jahr 1877	5,600,000	Kilogramm,
„ „ 1878	13,500,000	„
„ „ 1879	7,400,000	„
„ „ 1880	7,400,000	„

Lieferungsangebote, in welchen der Preis pro Hundert Kilogramm in Mark und Pfennig franco Bahnhof Mannheim oder Karlsruhe zu stellen ist, sind spätestens bis zum 25. September d. J., Vormittags 10 Uhr, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf die Lieferung von Schienen" versehen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Die näheren Lieferungsbedingungen können bei diesseitiger Stelle, sowie bei Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine hier entgegen genommen werden.

Karlsruhe, den 24. August 1876.

Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Keim.

G.54. 3. Nr. 3095. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staatsbahnen

Vergebung von schmiedeeisernen Verladeprofilen.

In höherem Auftrage soll die Anfertigung von 30 Stück schmiedeeisernen Verladeprofilen, im Gewichte von etwa 235 Kilo per Stück, vergeben werden. Zeichnungen und Lieferungsbedingungen können bei uns eingesehen oder gegen Erstattung der Kopialgebühren von uns bezogen werden.

Versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift wollen spätestens bis 2 September l. Js., Morgens 10 Uhr, bei uns eingereicht werden.

Karlsruhe, den 17. August 1876.

Großh. Verwaltung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte.
Esser.

G.74 2. Nr. 3779. Waldshut.

Großh. Bad Staats-Eisenbahnen.

Bahnbezirk Waldshut.

Vergebung von Bauarbeiten.

Höherem Auftrage zufolge soll die Erbauung eines Bahnwartshauses mit zwei Wohnungen im Bahnhof in Säckingen im Summissionswege nach Einzelarbeiten getrennt oder im Ganzen vergeben werden.

Die einzelnen Arbeiten betragen:

1. Maurerarbeit	6030 M. 77 Pf.
2. Steinhauerarbeit	859 M. 70 Pf.
3. Zimmermannsarbeit	2450 M. 54 Pf.
4. Schreinerarbeit	930 M. 35 Pf.
5. Schlosserarbeit	560 M. — Pf.
6. Glaserarbeit	476 M. 86 Pf.
7. Blechnerarbeit	260 M. 92 Pf.
8. Anstreicherarbeit	324 M. 73 Pf.
Im Ganzen	11893 M. 87 Pf.

Angebote sind in Prozenten des Voranschlages ausgedrückt und mit geeigneter Aufschrift versehen **längstens bis zum 2. September d. J., Vormittags 9 Uhr,** auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten einzureichen, woselbst bis zu dieser Zeit Pläne, Kostenüberschlag und Akkordbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Waldshut, den 19. August 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur:
Woerishoffer.

G.109.2. Nr. 4514. Heidelberg

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Versetzung der Lokomotivremise des alten Personenbahnhofes Mannheim auf den Centralgüterbahnhof an den Hafenkanal, und gegenüber dem untern Landgüterschuppen, wird im Wege schriftlichen Angebots an einen Uebernehmer vergeben.

Die Arbeiten sind wie folgt veranschlagt:

1. Erd-, Maurer- u. Steinhauerarbeit zu	2836 ℳ
2. Zimmer-, Schreiner- und Glaserarbeit	2415 „
3. Schlosser- und Blechnerarbeit	582 „
Summa	5833 ℳ

Zur Uebernahme Lusttragende sind eingeladen, ihre Angebote portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis

Mittwoch den 30. d. Mts., Morgens 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten **in Mannheim** — Neues Personenbahnhofgebäude östl. Flügel — abzugeben, bis wohin daselbst auch Bedingungsheft, Zeichnungen und Voranschlag zur Einsicht aufliegen.

Heidelberg, den 21. August 1876.

Großh. Bezirks-Bahningenieur.
Grabendörfer.

G.131. 1. Nr. 4411. Heidelberg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Erbauung eines Wohngebäudes für Bedienstete auf dem Rangirbahnhofe Heidelberg soll im Wege schriftlichen Angebotes an **einen** Uebernehmer vergeben werden.

Die Arbeiten sind wie folgt veranschlagt:

1. Erdarbeit	663 ℳ
2. Maurerarbeit	7775 „
3. Steinhauerarbeit	2314 „
4. Zimmerarbeit	4390 „
5. Gypserarbeit	2228 „
6. Schreinerarbeit	2077 „
7. Glaserarbeit	526 „
8. Schlosserarbeit	947 „
9. Blechnerarbeit	698 „
10. Gußwaaren	590 „
11. Tüncherarbeit	839 „
12. Tapezierarbeit	178 „
13. Pflasterarbeit	260 „
Sa.	23,485 ℳ

Zur Uebernahme Lusttragende sind eingeladen, ihre Angebote bis

Samstag den 2. September 1876, Morgens 9 Uhr,

portofrei, versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten **in Heidelberg** abzugeben, bis wohin daselbst auch Bedingnißhefte, Plan und Voranschlag zur Einsicht aufliegen.

Die Bewerber haben sich durch Zeugnisse über Leistungsfähigkeit und den Besitz der erforderlichen Mittel auszuweisen.

Heidelberg, den 22. August 1876.

Der Großh. Bezirks-Bahningenieur:
Grabendörfer.

G.101. 2. Ein sehr tüchtiger

Zeichner

auf das Bureau eines Architekten per 1. Oktober gesucht. Offerten mit Angabe seitheriger Beschäftigung befördert unter ***H6163a Haasenstein & Vogler*** in ***Mannheim***. H62259.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.